

Hristo Boytchev

Flieg, Oberst, flieg!

(The Colonel Bird)

Translation © Hristo Boytchev

Deutsch von Theater m.b.H.

Spielfassung: DNT in Weimar, 28.03.01

Sechs Wahnsinniger und Doktor-Süchtigen sind von Schnee in einer kleinen psychiatrischen Klinik in den Balkangebirgen überschüttet. Ein geirrtes Flugzeug von UNO wirft aus Versehen ein Container mit warmen Militäruniformen. Die Wahnsinniger ziehen die Uniformen an und die Uniform erweckt in einem von ihnen (ehemaliger Oberst) den professionellen Militär-Instinkt. Unter seinem Einfluss wandeln sich die Wahnsinnige in eine Elitemilitäreinheit von Sonderkommandos.

PERSONEN:

Der Doktor

Der Fahrer

Fetisov

Hatcho

Matej

Kiro

Davud

Pepa

PROLOG

Der Doktor: In der Landesklinik für Psychiatrie – wie üblich in elendem Zustand und überbelegt – sagte man mir, für einen jungen und dynamischen Facharzt wie mich gäbe es dringenden Bedarf. Aber leider nicht hier, sondern in der Filiale “Die Heiligen vierzig Märtyrer”, so benannt nach dem ehemaligen Kloster im Gebirge, dort seien etwa zehn interessante, jedoch harmlose Fälle untergebracht. Dort gibt's für einen Arzt kein Risiko, sagten sie, aber auch keinen Arzt. Und es sei nur 43 km von hier.

Die Fahrt auf der desolaten Bergstraße war lang. Je wilder und majestätischer das Gebirge wurde, desto mieser und holpriger wurde die Straße. Während der ganzen Fahrt trafen wir auf keine Menschenseele. Endlich erschienen, am Grund einer tiefen und unheimlichen Schlucht, von senkrechten Felsen umstellt, die Ruinen des Klosters.

Abend. Geräusch eines Autos, Licht von Scheinwerfern.

Der Fahrer: Da ist das Kloster. Ich fahre zurück. Der Nebel fällt ein und hier gibt es Wölfe.

Der Doktor: Was für Wölfe?

Der Fahrer: Echte! Sie verstecken sich hier bis der Schnee fällt.

Der Doktor: Und wenn der Schnee fällt?

Der Fahrer: Dann werden es mehr.

Der Doktor: Und wie werden die Lebensmittel hier heraufgebracht?

Der Fahrer: Gar nicht.

Der Doktor: Ich versteh nicht.

Der Fahrer: Du wirst schon verstehen.

Der Doktor: Lebt hier sonst noch wer – außer den Kranken?

Der Fahrer: Hab's schon gesagt. Die Wölfe. Das wär's. Viel Vergnügen...

Der Doktor: Scheiße!

ERSTER AKT

Erste Szene

Krankenzimmer: Krankenbetten und ein alter Fernseher. Hatcho, in ein Buch versunken, mit dem Rücken zur Tür. Auf dem Bett neben dem Fenster sitzt reglos Fetisov, ungepflegter Bart und ungepflegtes Haar und starrt aus dem Fenster. Die beiden sind in Bettdecken gewickelt und tragen die seltsamsten Kleidungsstücke. Der Doktor kommt herein.

Der Doktor: Guten Abend.

Man würdigt ihn keines Blickes.

Der Doktor: lauter Guten Abend.

Keine Reaktion.

Der Doktor: schreit Guten Abend!

Wieder keine Reaktion.

Der Doktor: schreit wieder Verzeihung aber seid ihr taub? Ich habe dreimal “Guten Abend” gesagt.

Zur anderen Tür schaut Pepa herein.

Pepa : faßt den Doktor scharf ins Auge Kennen wir uns nicht zufällig von der Donaubrücke?

Hatcho : erblickt den Doktor Sind Sie ein neuer Patient?

Der Doktor: Ich bin der neue Arzt.

Hatcho : höflich Sehr erfreut.

Der Doktor: Ich sagte vorhin “Guten Abend”.

Hatcho : Verzeihung, ich habe Sie nicht gesehen.

Der Doktor: Aber ich habe geschrien...

Hatcho : Ich bin völlig taub, Herr Doktor.

Der Doktor: zeigt auf Fetisov, der reglos in seiner Pose verharrt. Ist der auch taub?

Hatcho : Weiß ich nicht. Ich habe ihn nie sprechen sehen. Ich weiß nur, daß man ihn den Russen nennt...

Der Doktor: Wo ist die Schwester?

Hatcho : Auf und davon.

Der Doktor: Wie wird hier geheizt?

Hatcho : Gar nicht. Wir wohnen alle in dem einen Zimmer. Damit uns warm wird.

Der Doktor: Also, du bist taub?

Hatcho : Absolut. In der Kaserne ist eine Granate in meinen Händen losgegangen.

- Und ich verlor das Gehör.
- Der Doktor:** Und wie hörst du mich jetzt?
- Hatcho:** Ich lese von den Lippen. Verzeihen Sie, wie spät ist es?
- Der Doktor:** Neunzehn Uhr dreißig.
- Hatcho:** In einer halben Stunde beginnen die Nachrichten.
Die ganze Zeit über schreibt Pepa Rechnungen auf dem Boden mit einer Tafelkreide, dabei flüstert sie Zahlen. Dann fällt sie auf die Knie.
- Pepa:** 246.375! Oh, mein Gott, vergib mir! *Flüstert ein Gebet.*
- Matej:** *schreit von draußen.* Ich komme rein!
- Der Doktor:** Da will einer rein.
- Hatcho:** Wahrscheinlich der Kleine. Na komm, komm!
- Matej:** *öffnet zögernd und bleibt in der Tür stehen.* Ich komme!
- Hatcho:** Na komm, komm!
- Matej:** Keiner darf sich rühren!
- Hatcho:** Ist gut. Gut...
- Matej:** Gut! Aber du rührst dich ja.
- Hatcho:** Ist gut, ich bleib' stehen. *Bleibt stehen.*
Matej kommt vorsichtig herein, hält sich dicht an der Wand und verfolgt die anderen mit angstvollem Blick. Der Doktor macht einen Schritt, Matej erstarrt von Entsetzen und fuchtelt mit einer rot leuchtenden Taschenlampe herum...
- Matej:** Keine Bewegung! Ein falscher Schritt und du kriegst lebenslänglich.
- Hatcho:** Das ist der Doktor.
- Matej:** Und wenn er Doktor ist. Vor dem Gesetz sind alle gleich *Schlüpft unter das Bett, das am weitesten entfernt steht.* Jetzt dürft ihr Euch rühren, aber wehe, es steigt einer auf mich drauf!
- Der Doktor:** Was ist mit ihm los?
- Hatcho:** Er glaubt, er sei ganz klein. Er hat Angst, daß einer auf ihn draufsteigt.
- Matej:** Nur abends. Tagsüber bin ich normal, aber sowie es dämmert, werde ich kleiner und kleiner und wenn es dunkel ist, bin ich ganz winzig. Wie ein Spatz. Ich habe eine rote Taschenlampe. Steigt einer im Dunkeln auf mich drauf, krepiert er im Gefängnis.
- Pepa:** *hebt den Kopf von ihren Rechnungen.* 380.740! Oh, mein Gott, vergib mir! Ich wußte nicht was ich tat...

- Davud kommt herein, die Hände an die Genitalien gepreßt.*
- Davud:** Ich schneid ihn ab! *Zieht ein Messer.*
- Matej:** Rechts rüber! *Deutet mit der Taschenlampe.* Geh nach rechts und schau, wo du hinsteigst!
- Davud:** Es ist entschieden – ich schneid ihn ab!
- Matej:** Von mir aus, aber schau, wo du hinsteigst!
- Davud:** *erblickt den Doktor:* Ein neuer Verrückter?
- Hatcho:** Das ist der Doktor.
- Davud:** *zuckt zusammen.* Doktor?
- Der Doktor:** Ja, ich bin Arzt.
- Davud:** *preßt die Hände noch fester an die Genitalien.* Herr Doktor, mir geht's so schlecht!
- Der Doktor:** Was ist?
- Davud:** Schlimmer! Ich schneid ihn ab!
- Hatcho:** Abschneiden kannst du ihn später, jetzt beginnen die Nachrichten.
Die Tür geht langsam und knarrend auf, auf der Schwelle erscheint Kiro und zögert. Schließlich setzt er sich neben Hatcho.
- Hatcho:** Nicht neben mich. Ich habe nichts mehr. Da schau. *Stülpt seine Taschen um.*
Kiro rückt zu Davud hin.
- Davud:** Ich auch nicht. Da! *Stülpt gleichfalls seine Taschen um.*
Kiro geht zum leeren Bett in der Ecke und nimmt Platz.
- Matej:** *schreit von unten* Nein! Du kommst hinter Gitter!
- Der Doktor:** zu Kiro Ich bin der neue Arzt. Was fehlt Ihnen? Woran leiden Sie?
- Hatcho:** Alkoholiker. Stiehlt und versäuft alles.
- Kiro:** Ist nicht wahr. Ich stehle, aber ich versaufe nichts.
- Davud:** Und wo ist der Klosterwein?
- Kiro:** Den Wein hab ich nicht gestohlen, den hab ich gefunden.
- Matej:** Und das Benzin für den Jeep?
- Der Doktor:** Was für ein Jeep?
- Davud:** Schrott. Ein Geschenk von der Garnison. Auch eine halbe Tonne Benzin haben sie uns gegeben. Aber er hat's ausgesoffen...
- Hatcho:** Ruhe! Die Nachrichten!

Hatcho schaltet den Schwarzweißfernseher ein, die Nachrichten-Signation erscheint, aber man hört keinen Ton. Alle, außer dem Russen, der weiterhin reglos aus dem Fenster starrt, blicken gebannt auf den Bildschirm.

Der Doktor: verwundert Ohne Ton?

Alle: Psssst!

Der Doktor: leise Wieso kommt kein Ton?

Davud: Der Ton geht nicht.

Auf dem Bildschirm erschien ein Ansager und beginnt seine Lippen zu bewegen. Im selben Augenblick fängt Hatcho, der seinen Blick auf den Mund des Ansagers heftet, an zu synchronisieren.

Hatcho: “Guten Abend, meine Damen und Herren. Die erbitterten Kämpfe auf dem Balkan dauerten auch heute an. Die UNO versuchte erneut, einen Konvoi mit humanitären Hilfsgütern zu den besetzten Zonen durchzubringen, der Konvoi wurde aber von den gegnerischen Kräften gestoppt. Wie ein UNO-Sprecher erklärte, wird nun damit begonnen, die Hilfslieferungen aus der Luft...” Dunkel.

Zweite Szene

Sprechzimmer des Doktors.

Der Doktor: Hallo! Hallo! Ist dort die Landesklinik? Hallo, Herr Oberarzt, ich spreche von “Den Heiligen vierzig Märtyrern”. Es gibt hier nichts, keine Medikamente, keine Bettwäsche, keine Kleidung, keine Lebensmittel... Wie bitte? Die Spenden der Garnison? Ja, ja! Es gibt noch ein paar Tomatenkonserven, aber das Haltbarkeitsdatum ist abgelaufen. Was? Aha... wir sollen sie essen bevor sie schlecht werden. Und wenn sie alle sind? Warme Wäsche gibt es auch keine... keine. Was? Ich soll die Garnison um Kohle bitten? Ich habe da angerufen, aber sie sind ausgerückt, zu dem Truppenübungsplatz ins Manöver, für drei Monate. Bitte?Medikamente gibt es überhaupt keine... Ich brauche neue Medikamente! Hören Sie! Ich werde Ihnen eine genaue Aufstellung durchgeben... Hallo! Hallo! Hallo!

Davud tritt herein, die Hände an die Genitalien gepreßt. Doktor erschreckt und wirft den Hörer von sich weg. Davud legt ganz ruhig den Hörer wieder auf die Telefongabel zurück.

Davud: Darf ich, Herr Doktor?

Der Doktor: Was ist?

Davud: Oooch! Es ist furchtbar, Herr Doktor!

Der Doktor: Was denn?

Davud: Absolute Impotenz! Aber Lust hab' ich!

Der Doktor: Seit wann bist du hier?

Davud: Seit einem halben Jahr.

Der Doktor: Hast du eine Frau?

Davud: Was weiß ich... Wenn sie nicht weggelaufen ist... Ich sag's ja – sechs Monate bin ich da.

Der Doktor: Also, du hast eine Frau?

Davud: Meral heißt sie.

Der Doktor: Und Kinder? *Davud kommt zum Tisch des Doktors und findet in verschiedenen Taschen sechs Fotografien, die er auf den Tisch dem Doktor stolz vor der Nase legt.*

Davud: Sechs. Und dabei wird's wohl bleiben...

Der Doktor: Sind das nicht genug?

Davud: Na ja, wenn ich nicht mehr kann... *Bricht in den Tränen aus.* Diese Schande, Herr Doktor! Das ganze Viertel lacht mich aus. Ein Zigeuner, der nicht kann, was bleibt dem...

Der Doktor: Du wirst es schon schaffen.

Davud: Aaaach! Ich weiß wer's schaffen kann, aber sie will nicht.

Der Doktor: Wer?

Davud: Pepa, die Zöllnerin. Nur die kann es schaffen.

Der Doktor: Wie soll sie das schaffen?

Davud: Sie wissen alles...

Der Doktor: Wer "sie" - die Zöllner?

Davud: Die Huren... Soll ich sie holen?

Der Doktor: Und wo ist sie?

Davud: Sie wartet im Gang.

Der Doktor: Hol sie.

Davud: *schreit durch die Tür* Komm rein!

Zum Doktor. Du wirst ihr sagen, daß sie sich mit meinem Fall befassen soll, oder?

Pepa kommt. Sie hat ein weißes Leintuch umgehängt wie einen Nonnenschleier.

Pepa: Du kennst mich doch, oder?

Der Doktor: Woher?

Pepa: Vom Zollamt an der Donaubrücke. Du bist der Fahrer des TIR 29-86 A, mit Kennzeichen Sofia. Ich kenne alle. Fünfzehn Lkws pro Tag hab ich abgefertigt, ganze fünf Jahre lang.

Der Doktor: Sie waren Zöllnerin?

Pepa: So kann man's auch sagen. Eine einsame Zöllnerin im Zollamt der Liebe. Mich kennen alle Männer.

Der Doktor: Alle?!

Pepa: Fünf Jahre mal 365 Tage – macht 1.825, mal 15 pro Tag – macht 27.375 Mann. Ich habe alles dokumentiert! Pepa, die Zöllnerin, kennen alle Männer!

Der Doktor: Es gibt doch nicht nur 27.375 Männer auf der Welt.

Pepa: Aber wenn jeder von ihnen vor zwei anderen damit angibt, so macht das genau 82.125. Wenn die es wieder zwei anderen weitersagen, werden es 246.375. Wenn die zwei wieder...

Davud: 246.375! So viele können und ich kann nicht...

Pepa: Ich stecke in Sünden bis zum Hals...

Der Doktor: Nehmen Sie Medikamente?

Pepa: Was für Medikamente? Ich bin doch nicht im Krankenhaus?

Der Doktor: Sondern?

Pepa: Im Kloster, wo sonst? Ich habe dem Chefarzt gesagt, daß ich ins Kloster will und er hat mich hierher geschickt. Jetzt büße ich meine Sünden ab, durch Fasten und Beten. Ich will werden wie Mutter Theresa.

Der Doktor: Im Kloster-

Pepa: Meinst du etwa, das ist kein Kloster?

Der Doktor: Doch-

Pepa: Weil der vorherige Arzt behauptete, daß dies eine Klinik sei. Einen ganzen Monat hat er Unsinn geredet, dann ist er im Irrenhaus gelandet. *Zieht sich das Leintuch übers Haupt und geht hinaus.*

Davud: Warte! Komm zurück, der Doktor will dir was sagen...

Der Doktor: Nicht jetzt. Für heute ist Schluß.

Kiro: *von draußen.* Hilfeee! Hilfeee!. Hilfe Doktor, sie prügeln mich.

Der Doktor: Sie prügeln dich weil du stiehlst.
Kiro guckt sich heimlich den leeren Raum an.

Der Doktor: Da gibt's nichts.

Kiro: Nichts? Na ja, es hat schon was gegeben, aber...

Der Doktor: Was?

Kiro: Nichts. Ich tu's nicht absichtlich.

Der Doktor: Stimmt das mit dem Klosterwein?

Kiro: Ich hab ihn im Keller gefunden...

Der Doktor: Und was hast du damit gemacht?

Kiro: Getrunken.

Der Doktor: Und das Benzin?

Kiro: Auch.

Der Doktor: Du hast das Benzin getrunken?

Kiro: Zuerst hab ich's verkauft...

Der Doktor: Wo hast du es verkauft?

Kiro: In Serbien.

Der Doktor: Du bist im Pyjama über die Grenze?!

Kiro: Ich war ja im Schlafwagen... Ich tu's nicht absichtlich. Angeblich haben sie mich zur Behandlung hierher gebracht, aber ich hab nur mehr und mehr gestohlen. Bitte, heute schon wieder... *Wirft Geldscheine auf den Schreibtisch.*

Der Doktor: Wem gehört das Geld?

Kiro: Ich schäme mich es zu sagen...

Der Doktor: Geh und gib es sofort zurück.

Kiro: Bitte schön.

Der Doktor: Nicht mir. Ich habe Geld.

Kiro: Nicht mehr...

Der Doktor: Danke.

Kiro: Nehmen Sie auch das.

Der Doktor: Und wem gehört das?

Kiro: Den anderen Idioten.

Der Doktor: Dann gib's zurück.

Kiro: Hat keinen Sinn. Ich werd's wieder stehlen.

Der Doktor: Dann behalt es und gib's ihnen zurück, wenn sie es brauchen.

Kiro: Genau das tue ich. O, bitte. *Holt ein Blatt heraus.* Von Hatcho 700 genommen – 580 gegeben. Von Matej 1200 genommen – 900 gegeben. Bei mir stimmt alles

ganz genau. Pepa hab ich sogar ein bißchen mehr gegeben als ich genommen habe.

Der Doktor: Weißt du was? Dann heb mir meines auch auf. *Sucht in den Taschen.*

Kiro: Suchen Sie's nicht. Ich hab's schon.

Der Doktor: *verblüfft*. Wie machst du das?

Kiro: Weiß ich nicht. Ein medizinisches Phänomen.

Und nehmen Sie auch die Uhr. Die brauche ich nicht.

Er gibt ihm die Uhr zurück.

Der Doktor: Sehr nett. Danke.

Kiro: Keine Ursache. Soll ich den Nächsten rufen?

Der Doktor: Nein. Es reicht für heute.

Kiro geht hinaus. Der Doktor bleibt alleine. Von draußen hört man Hatchos Stimme:

Hatcho: Guten Abend, meine Damen und Herren. Die erbitterten Kämpfe auf dem Balkan dauerten auch heute an. Die UNO versuchte erneut, einen Konvoi mit humanitären Hilfsgütern zu den besetzten Zonen durchzubringen, der Konvoi wurde aber von den gegnerischen Kräften gestoppt. Wie ein UNO-Sprecher erklärte; wird nun damit begonnen, die Hilfslieferungen aus der Luft...

Dunkel.

Der Doktor: Es kam mir vor, als ob mich die Landesklinik komplett vergessen hätte. Niemand interessierte sich für mich. Sie haben mir keine Medikamente, keine Lebensmittel, keine warme Bekleidung geliefert. Und der Winter näherte sich mit jedem Tag. Morgens waren die Gebirge vom Frost weiß, oder sie standen Tage lang im Nebel. Der Winter kam und der Schneefall unterbrach den Verkehr auf den Bergwegen. Die Gespräche mit der Landesklinik verliefen immer gleich. *Er nimmt den Hörer ab.* Hallo? Herr Oberarzt? Ich habe keine Medikamente, keine Bettwäsche, keine warme Bekleidung, keine Lebensmittel... Wie bitte? Was? Hallo! Hallo! Hallo! Ich habe da angerufen, sie sind auf dem Truppenübungsplatz, für 3 Monate! Hallo! Noch höchstens sieben Tage und wir werden sterben! Hallo! Hallo!

Und so blieben wir – sechs Irre und ich – in den Bergen vom Schnee begraben. Und auch die Nachrichten von der Front blieben dieselben. Die interessierten mich übrigens überhaupt nicht.

Dritte Szene

Krankenzimmer. Der Russe sieht aus dem Fenster, der Doktor blättert in seiner Krankengeschichte.

Der Doktor: "Dimitrij Minkin Fetisov, 49 Jahre. Vater – Russe, Mutter – Bulgarin.
Er hebt den Kopf und erblickt alle anderen Kranken die gebannt ihn beobachten.
Militärische Ausbildung in Bulgarien und Abschluß an der Generalstabsakademie in der Sowjetunion. Söldner in Bosnien, verliert seine ganze Familie, verfällt in eine schwere schizophrene Depression.
Er hebt wiederum den Kopf und erblickt alle anderen Kranken die ihn immer noch gebannt beobachten.
Hat seit drei Jahren kein Wort gesprochen. Keine lebende Verwandtschaft in Bulgarien."

Er hebt den Kopf und erblickt abwechselnd Fetisov und andere Kranken. Kannst du eigentlich sprechen?

Hatcho: Nach dieser Explosion in der Kaserne konnte ich auch nicht sprechen.
Die Übrigen halten sich die Ohren zu.
Erst zwei Wochen später hab ich wieder zu reden begonnen, aber gehört hab ich nichts. Das habe ich in Reih und Glied gelernt. Beim Exerzieren.

Der Doktor: Beim Exerzieren?

Hatcho: Sehr einfach. Ich habe dem Feldwebel auf den Mund geschaut und aufgepaßt, was die anderen machen. Zuerst konnte ich nur "Stillgestanden" verstehen, dann "Links – um!" und "Rechts – um!" .

Fetisov führt mechanisch die Befehle aus.

Dann "im Gleichschritt – marsch"

Fetisov marschiert mechanisch aus dem Zimmer.

Oh Gott, er lebt!

Der Doktor: Das ist der unbewußte Instinkt. Die militärische Prägung sitzt tief.

Hatcho: Wo bin ich stehen geblieben?

Kiro: Du bist fertig.

Hatcho: Nein. Ich hab noch nichts von der Schauspielakademie erzählt.

Kiro: Hast du.

Hatcho: Nein ich hab nicht.

Kiro: Hast du. Innerhalb eines Jahres konnte er jedes Wort von den Lippen lesen. Er hat Monologe und Dialoge auswendig gelernt, alle Prüfungen bestanden und so

haben sie ihn aufgenommen. Die ganze Kommission hat applaudiert und keiner hat kapiert, daß er vollkommen taub ist. Wie ein Maulwurf.

Matej: *unter dem Bett.* Maulwürfe sind nicht taub, sondern blind! Gestern habe ich einen getroffen. Er kommt direkt auf mich zu. Er steigt gleich auf mich drauf! Ich schreie: "Rechts – rum!", gebe Zeichen mit der Taschenlampe, aber er sieht nicht, hört nicht. Dann habe ich ihm einen Treffer verpaßt. Und dann noch einen. Dann habe ich ihn umgehauen. Und bin wegelaufen.

Hatcho: „Den Burschen mit den großen Augen“ haben sie mich genannt, denn ich habe die ganze Zeit die Augen aufgerissen, um zu verstehen, was man mir sagte. Fünf Mal ließen sie mich das Gedicht rezitieren...

Ich trage es vor...

Der Doktor: Was für ein Gedicht?

Hatcho: "Zwei schöne Augen" Ich sag es ...

Der Doktor: Und was ist dann passiert?

Hatcho: Ich hatte gerade einen Monat studiert, da kam ein Brief vom Regimentskommandeur. "Wir danken für Ihre großzügige Geste gegenüber unserem unglücklichen Kameraden Ivanov. Obwohl er völlig taub ist, besitzt er großes Talent" und so...

Davud: Die Nachrichten beginnen, Doktor!!! *Er schaltet den Fernseher an.*

Hatcho: Die Nachrichten! *Er fängt an zu "übersetzen".* "Guten Abend, meine Damen und Herren. Die erbitterten Kämpfe auf dem Balkan dauerten auch heute an. Die UNO versuchte erneut, einen Konvoi mit humanitären Hilfsgütern zu den besetzten Zonen durchzubringen, der Konvoi wurde aber von den gegnerischen Kräften gestoppt. Wie ein UNO-Sprecher erklärte, werden heute Nacht die Hilfslieferungen aus der Luft von Flugzeugen der Britischen Luftstreitkräfte in Angriff genommen..."

Davud: Das haben wir doch gestern schon gehört. Du redest jeden Abend dasselbe.

Hatcho: Ich denke mir die Nachrichten nicht aus. Ich sage sie so, wie sie kommen.

Kiro: Du bringst schon sechs Monate lang denselben Text.

Hatcho: Das stimmt nicht! Warum das selbe? Es gibt auch neue Sachen. Heute zum Beispiel haben sie gesagt, daß die humanitären Hilfsgüter von Flugzeugen abgeworfen werden, und gestern haben sie das nicht gesagt.

Kiro: Doch, hast du.

Hatcho: Von den Flugzeugen habe ich nichts gesagt.

- Kiro:** Das ist mir wurscht. Tatsache ist, daß der Text grundsätzlich ab und zu geändert gehört...
- Hatcho:** Ich bin nicht befugt die Nachrichten zu ändern. Die Nachrichten sind keine Monologe. Monologe kenne ich viele. Ich könnte euch jeden Abend einen anderen vortragen. Also. Ich beginne. Der erste Monolog – tragikomisch...
Alle gehen zu den Betten..
- Nur einen! Wartet, nur einen!
- Gut, wenn ihr nicht wolltet....
- Das Licht im Zimmer geht aus. Die Kranken gehen schlafen. Man hört das Flüstern von Davud.*
- Davud:** Ich bitte dich! Nur du kannst mir helfen.
- Pepa:** Ich hab's schon gesagt, nein!
- Davud:** Nur so ein bißchen zu dir legen!
- Pepa:** Nein!
- Davud:** Du weißt doch, daß ich dir nichts antun kann...
- Pepa:** Schon der Gedanke ist Sünde.
- Davud:** Du brauchst nicht denken, ich mach's schon allein.
- Pepa:** Nein!
- Davud:** Hilf mir, ich bin krank. Es ist eine gute Tat.
- Pepa:** Nein. Es ist keine gute Tat
- Davud:** Es ist eine gute Tat.
- Pepa:** Es ist keine gute Tat
- Davud:** Es ist eine gute Tat.
- Pepa:** Es ist keine gute Tat
- Davud:** Eine gute Tat und Gott wird dir verzeihen. Gott wird dir alles verzeihen.
Pepa schweigt.
- Davud:** Er verzeiht dir alles.
- Pepa:** Glaubst du?
- Davud:** Natürlich. Gott liebt gute Menschen auch, wenn sie gesündigt haben. Gott liebt die Sünder mehr als die Gerechten. Sogar der Doktor sagt das.
- Pepa:** Dann verbinde mir die Augen, damit ich die Sünde nicht sehe.
- Davud:** Gleich. *Verbindet ihr die Augen.*
- Pepa:** Deine auch!

Davud: Gut. Verbindet sich die Augen.

Pepa: Herr, vergib mir!

Davud: Herr, steh mir bei!

Die anderen Kranken heben sich auf ihren Betten auf und warten besorgt auf das Ergebnis.

Die beiden verstecken sich unter der Decke.. Nach kurzer Zeit richtet sich Davud mit verweinten Augen auf.

Davud: Warum strafst du mich so, Herr, warum?

Pepa: Danke dir, Herr, du hast mich vor dieser Sünde bewahrt!

Davud: Warum strafst du mich, Herr? Ist es nicht genug, daß ich als Zigeuner geboren bin, verachtet von allen und überall. Und jetzt das auch noch... Wenn ich ein Zigeuner bin, bin ich dann kein Mensch? Du wirst schon noch sehen, Herr, wer wir sind, wir Zigeuner!

Er bemerkte die anderen. Was glozt ihr denn so!!!

Wißt ihr, wer wir sind, wir Zigeuner? Ihr seid Zigeuner, ich bin ein Rom! Ein Rom! Wir, die Roma, haben Rom gegründet.

Habt ihr von den Brüdern Romulus und Remus gehört, die eine Wölfin gesäugt hat? He, dieser Romulus war ein echter Rom.- Deshalb heißt die Stadt auch Rom – Roma auf Italienisch. Und Romeo und Julia? Auch Romeo war ein Rom. Und Roman Polanski? Der auch. Wir Roma haben auch einen eigenen Staat – Romänien. Und im Frühjahr, beim Zigeunertreffen in Brasov, ernennen sie mich zum Zigeunerbaron! Dann werdet Ihr sehen, wer ich bin! Ihr werdet's noch sehen!

*Sein Zorn geht in Weinen über und er verläßt bitterlich schluchzend das Zimmer
Die Dunkelheit geht in einen nächtlichen Sturm über. Das Brausen des Windes
erfüllt die Bühne, es blitzt und donnert. Ins Tosen mischt sich der Lärm
tieffliegender Flugzeuge.*

Der Doktor: In dieser Nacht erhob sich im Gebirge ein heftiger Sturm, ein Unwetter mit Donnern und Blitz, wie es im November höchst selten vorkommt. Die ganze Nacht dröhnten Flugzeuge über dem Kloster – wahrscheinlich hatten sie sich im Sturm verflogen. Doch am seltsamsten war, was wir am Morgen im Klosterhof fanden...

Vierte Szene

Tagesanbruch im Hof des Klosters. In der Mitte des Hofes – ein großer Karton mit UNO-Emblem, an dem der Fallschirm hängt, mit dem er wahrscheinlich abgeworfen worden ist.

Er untersucht den Karton von allen Seiten. Da hört man laut Hatchos Stimme:

Hatcho: Halt!

Kiro erstarrt mit erhobenen Händen.

Hatcho: Woher hast du das?

Kiro: Von nirgends. Es war da.

Hatcho: Was? Bitte?

Kiro: Es war da!

Hatcho: Und gestern Abend war's nicht da.

Kiro: Sicher ist es in der Nacht heruntergefallen.

Hatcho: Vom Himmel?

Kiro: Wenn ein Fallschirm dran ist...

Der Doktor kommt.

Der Doktor: Was ist hier los?

Hatcho: Er hat der UNO ein Paket gestohlen.

Kiro: Hab ich nicht. Ich hätt's gestohlen, aber ich hab nicht.

Der Doktor liest die Aufschrift.

Der Doktor: Das ist eine humanitäre Lieferung für die besetzten Zonen.

Hatcho: Gestern haben sie doch gesagt, daß man Lieferungen aus der Luft abwerfen wird.

Kiro: Die besetzten Zonen sind 500 km weit weg.

Hatcho: Die haben sich im Sturm verflogen.

Der Doktor: Möglich.

Hatcho: Die machen keinen Unterschied. Für die ist alles Balkan. Man hat ihnen gesagt "Laßt das Zeug überm Balkan fallen", und das haben sie getan.

Der Doktor: Was machen wir jetzt damit?

Kiro: Sollen wir's der UNO zurückgeben?

Hatcho: Gestern abend haben wir nichts gegessen...

Der Doktor zögert.

Kiro: Soll ich's aufmachen?

Der Doktor: Mach's auf! Aber drauf steht "Warne Kleidung".

Kiro: Kleidung – Kleidung. kann man brauchen.
Öffnet den Karton mit einer Brechstange auf. Doktor und Hatcho gucken hinein.

Hatcho: Armeeuniformen?

Kiro: Noch besser – in Serbien finden die gleich Abnehmer.
In diesem Moment kommt Davud angelaufen.

Davud: Doktor, ich habe eine Kiste mit Konserven und Schokolade gefunden.

Der Doktor: Wo?

Davud: Hinterm Kloster.
Matej kommt.

Matej: Doktor, überall im Wald liegen Pakete herum!

Kiro: Bringt alles ins Lager!

Der Doktor: Aber wenn sie danach suchen?

Kiro: Wer soll sie suchen? Die Engländer vielleicht?
Dunkel.

Der Doktor: Ab diesem Zeitpunkt habe ich es aufgegeben, die Landesklinik anzurufen. Ich weiß nicht, wer Recht hatte in diesem Krieg und wer Unrecht, aber ich bin sicher, wenn jemand Nutzen daraus ziehen konnte – dann wir.....

Fünfte Szene

Krankenzimmer: Die Kranken haben über ihre Pyjamas Uniformteile angezogen, achtlos und nicht zugeknöpft. Ihre Haare sind immer noch lang und zerzaust, die Militärschuhe, die sie anhaben, sind nicht zugebunden usw. Mitten im Zimmer steht ein offener Karton mit Lebensmitteln und die Kranken, ganz von weißem Milchpulver bestäubt, essen Trockenmilch direkt aus den Tüten.

Kiro: zu Davud. Hör doch auf, dich mit Milch vollzustopfen. Du frißt ja seit heute früh.

Davud: Absichtlich. Kann ja sein, daß sie mir hilft, die Milch.

Hatcho: Milch dämpft die Funktionstüchtigkeit der Geschlechtsorgane.

Davud: *Schmeißt die Tüte weg.* Warum sagst du mir das erst jetzt? Ich habe schon drei Tüten gefressen...

Hatcho: Du hast nicht gefragt...

Matej: *unter dem Bett.* Gebt mir auch eine Tüte.

Kiro: Unmöglich! Du bist so klein, du fällst hinein.

Hatcho: Bitte, ein Keks für dich.

- Matej:** Nur einen?
- Hatcho:** Du bist klein. Das reicht.
- Matej:** Wenigstens eine Tafel Schokolade.
- Hatcho:** Eine ganze Tafel? Wie kann einer, der 100 Gramm wiegt, 200 Gramm Schokolade essen?
- Davud:** Gebt ihm doch eine Schokolade. Soll er sie doch fressen.
Reicht ihm eine Tafel Schokolade.
- Kiro:** Wenn er sich überfrißt und stirbt, trägst du die Verantwortung.
- Davud:** Scheiße! Denkt nach und nimmt die Schokolade zurück.
- Matej:** Gib her!
- Davud:** Vorher frag' ich den Doktor.
- Hatcho:** *wühlt im Karton.* Hier gibt's auch Schinken...
Alle beugen sich über den Karton, es kommt zu einer Balgerei. In diesem Augenblick geht krachend die Tür auf und es ertönt eine laute gebieterische Stimme.
- Fetisov:** Guten Abend, meine Herren!
In der Tür steht Fetisov – imposant, gewaschen, rasiert, mit geschnittenem Haar und exakt sitzender Uniform. Die Kranken erstarrten und lassen Tüten und Löffel fallen. Fetisov marschiert herein und setzt sich ruhig an den Tisch. Die Kranken stehen verblüfft da und starren ihn ungläubig an.
- Fetisov:** *in militärischen Ton.* Röhrt Euch, meine Herren! Zu Hatcho. Ivanov!
- Hatcho:** Hier. Steht stramm.
- Fetisov:** Tee!
- Hatcho:** Jawohl, Herr...
- Fetisov:** *bescheiden.* Oberst bin ich.
- Hatcho:** Jawohl, Herr Oberst. *Stürzt zur Küche.*
- Fetisov:** Schöner Abend, was?
- Davud:** Ich war Gefreiter, Herr Oberst...
- Fetisov:** Bravo, Gefreiter! Wär nicht übel, wenn du dich einmal rasiertest, ha?
- Davud:** Jawohl, Herr Oberst.
Die Kranken erholen sich allmählich vom Schock und ihrem militärischen Instinkt folgend, beginnen sie automatisch, ihre Uniformen zuzuknöpfen. Hatcho kommt mit einer Kanne herein.
- Hatcho:** *salutiert.* Auftrag erfüllt, Herr Oberst! *Gießt Fetisov Tee ein.*

Fetisov: sieht den Kleinen unter dem Bett. Und du, Soldat, warum liegst du unterm Bett?

Matej: Weil ich sehr klein bin, Herr Oberst.

Fetisov: Wie kommst du darauf?

Matej: Weil ich krank bin, Herr Oberst.

Fetisov: Wenn du eine Uniform trägst, bist du nicht klein. Als was hast du gedient?

Matej: Als Fahrer.

Fetisov: Du wirst wieder am Lenkrad sitzen, Soldat...

Matej: Soldat Popov, Herr Oberst.

Fetisov: Sollten wir morgen das Bad nicht heizen? Gefreiter Schurkijev?

Davud: Hier!

Fetisov: Richten Sie das Bad für 10.

Davud: Jawohl, Herr Oberst.

Der Doktor kommt herein und bleibt verdattert in der Tür stehen. Fetisov steht auf und stellt sich vor.

Fetisov: Herr Doktor, Oberst Fetisov zu Ihrer Verfügung.

Der Doktor versucht die Situation zu erfassen, er schluckt schwer.

Fetisov: Ivanov?

Hatcho: Hier!

Fetisov: Tee für den Doktor!

Hatcho: Jawohl, Herr Oberst!

In der Tür erscheint Pepa. Fetisov schlägt mit einer leichten Verbeugung die Absätze zusammen und bietet ihr einen Stuhl an.

Fetisov: Mein Fräulein! Weist auf den Stuhl.

Pepa taumelt und lehnt sich an die Tür.

Dunkel.

Sechste Szene

Krankenzimmer. Die Betten stehen in einer Reihe, die Bettdecken sind glattgezogen. Die Kranken versuchen, die Kanten der Bettdecken mit Hilfe einer Schnur auszurichten.

Davud: Herhören, Soldat! Paß auf und lerne! Wenn man der Schnur entlang schaut, müssen alle Kanten eine Linie bilden. Und eins und zwei und drei....

Matej: unter dem Bett. Geh nach rechts! Nach rechts und paß auf, wo du mit deinen Tretern hinsteigst! Steigst du auf mich drauf, landest du vorm Militärgericht!

- Hatcho:** Unser Schlafraum wird immer schöner. Dem Oberst wird es gefallen.
- Davud:** Nie hat er ein Wort gesagt, dabei war er Oberst. So ist das. Wer einmal kommandiert hat, wird wieder kommandieren. Schnur spannen!
- Kiro:** Drei Jahre hat er nichts gesagt. Schweigt, schaut und zieht seine Schlüsse. Und wir haben keine Ahnung, mit was für einem Menschen wir leben.
- Davud:** Er hat die Generalstabsakademie in Moskau absolviert. Vielleicht war er sogar im Afghanistan-Krieg.
- Davud:** Habt ihr den Doktor gesehen? Kein Wort hat er gesagt, hat den Tee getrunken und ist gegangen.
- Kiro:** Genau so war es.
- Davud:** Der Doktor! Was kann ein Doktor schon sagen, wenn er vor einem Oberst der Tamanischen Division steht.
- Hatcho:** Der Tamanischen?!
- Davud:** Jawohl. Während des Gorbatschov-Putsches war er in der Tamanischen Division. Er persönlich hat die Panzerbrigade kommandiert. Zwei Putschisten hat er verhaftet und in Perserteppiche einge rollt aus dem Kreml gebracht.
- Hatcho:** Woher weißt du das?
- Davud:** Militärgeheimnis. Davon weiß nur der Generalstab.
- Matej:** Du lügst. Nie hat der Oberst von sich gesprochen...
- Davud:** Halt die Klappe, dummer Rekrut, sonst steigt die Armee auf dich rauf!
- Matej:** Dafür landest du vor Gericht!
- Davud:** Die Armee hat ein eigenes Gericht.
- In diesem Augenblick ertönt vom Gang her Fetisovs Stimme.*
- Fetisov:** Antreten lassen zum Abendappell!
- Davud:** Jawohl. Antreten lassen. Kompanie antreten! Schnell!
- Die drei treten an, Matej krümmt sich unter dem Bett zusammen; Fetisov kommt herein.*
- Davud:** Herr Oberst, Kompanie angetreten.
- Fetisov:** Gut. Achtung! Richt euch! Augen geradeaus! Gefreiter Schurkijev?
- Davud:** Hier.
- Fetisov:** Ivanov?
- Hatcho:** Hier.
- Fetisov:** Petrov?
- Kiro:** Hier.

Fetisov: Popov?

Matej: *unter dem Bett.* Hier.

Fetisov: *strengh.* Wieso bist du nicht im Glied, Soldat Popov?

Matej: Es könnte wer auf mich draufsteigen, Herr Oberst.

Fetisov: Soldat Popov, ins Glied!

Matej: Ich kann nicht! Ich habe Angst, verstehen Sie! Schauen Sie, ich zittere am ganzen Körper.

Fetisov: Popov, ins Glied! Die Verantwortung übernehme ich persönlich, ich Oberst Fetisov!

Matej: Ich will ja, aber ich kann nicht... Ich bitte Sie! Ich bin klein, so klein! *Weint.*

Fetisov: *scharf.* Soldat Popov! Auf!

Matej richtet sich zitternd auf.

Fetisov: Achtung!

Matej nimmt Haltung an.

Fetisov: Ins Glied – marsch!

Matej hebt die Füße mit großer Anstrengung und geht auf seinen Platz in die Reihe.

Fetisov: Gefreiter Schurkijev, befehlen Sie “Röhrt euch”!

Davud: Jawohl. Auf mein Kommando – “Röhrt euch!”

Fetisov: Die Armee, meine Herren, existiert seit es die Menschheit gibt, und die geordnete Reihe existiert, seit es die Armee gibt. Jede Armee stützt sich auf die geordnete Reihe. Bist du in der Reihe, kann keiner deinen Platz einnehmen, sonst zerfällt die Reihe und wenn die Reihe zerfällt, zerfällt die Armee. Große Armeen wurden besiegt, weil ihre Reihen zerfallen sind. Und kleine haben gesiegt dank der Standhaftigkeit ihrer Reihen. Aber diese Reihe, meine Herrn, ist nicht nur eine Anordnung von Soldaten. Diese Ordnung ist in uns. Und wenn diese eine Ordnung in uns zerfällt, hört der Mensch auf, ein Mensch zu sein. Die Ordnung in uns stützt jeden Menschen, jede Gesellschaft, jede Armee. Denn der Geist einer Armee ist eben diese innere Ordnung jedes einzelnen ihrer Soldaten. Ist das klar?

Alle: Jawohl!

Fetisov: Richt Euch! Achtung! Seid begrüßt, Soldaten!

Alle: Wir danken dem Herrn Oberst!

Dunkel.

Der Doktor: Theoretisch war mir Fetisovs Zustand klar: Die schwere Schizophrenie hatte paranoide Formen angenommen. Die Psychiatrie nennt das “Dephasieren”. Aber nach ein paar Tagen veränderten sich auch die anderen Patienten. Es war, als hätten sie sich angesteckt. Statt der Vogelscheuchen von früher irrten jetzt glatt rasierte, saubere und korrekt angezogene Soldaten im Klosterhof herum. Ihre Bewegungen wurden energischer, die Repliken kurz und bündig. Zweifellos hatte Fetisov unter dem Einfluß der Krankheit Überzeugungskraft und den Willen zu dominieren entwickelt, der die anderen zwang, sich unbewußt und widerspruchslos seiner geistigen Macht zu unterwerfen.

Siebte Szene

Der Monolog des Doktors wird durch ein Signalhorn unterbrochen. Von weitem hört man die laute Stimme Fetisovs: “Eins-zwei, eins-zwei” und im Hof erscheinen die Kranken, sie laufen mit nacktem Oberkörper.

Davud: Tempo! Tempo!

Kiro: zu Hatcho. Jetzt sind wir endgültig verrückt.

Fetisov: Nicht sprechen! Im Rhythmus atmen! Eins, zwei, eins zwei... Halt! Anziehen! So... Achtung! *Tritt vor die Reihe.* Der heutige Tagesbefehl: Vormittags – Säuberung des Hofes! Nachmittags von 14 Uhr bis 16 Uhr – Ruhe. Von 16 bis 20 Uhr – Freizeit und Abendessen, nach 20 Uhr – Fernsehen und Ruhe. Alles klar?

Alle: Jawohl!

Fetisov: Andere Vorschläge? Keine... Zweitens: Ab heute werden im Turnus Aufenthaltsräume und Küche geputzt. Ivanov?

Hatcho: Hier!

Fetisov: Du beginnst.

Hatcho: Jawohl, Herr Oberst!

Fetisov: Des weiteren... Meine Herren, wir haben ein sozusagen delikates Problem. Umständehalber lebt unter uns eine Dame. Ihr werdet selbstverständlich einsehen, daß ihr ein eigenes Zimmer gebührt.

Davud: Aber dort gibt's keinen Ofen...

Fetisov: Stimmt. Gefreiter, beschaffen Sie Ofen und Brennholz für das Zimmer von Fräulein Antonova.

Davud: Jawohl, Herr Oberst. *Zum Kleinen.* Popov! Ofen und Brennholz! Los!

Fetisov: Ich bin nicht fertig...

Davud: Warte! Achtung!

Fetisov: Es wurde mir zugetragen, daß in unserer Kaserne diverse Dinge verschwinden.
Ich ersuche den Täter, die Sachen rückzuerstatten.

Kiro: Jawohl!

Fetisov: Im Wiederholungsfall hat der Täter das Recht verwirkt, die Uniform zu tragen.
Klar?

Kiro: Aber wenn in einer Kaserne nicht gestohlen wird, was soll das für eine Kaserne sein?

Fetisov: Und nun zum Letzten: Um unsere Gesundheit sorgt sich ein anständiger und hochqualifizierter Mann. Es ist klar, daß ich den Doktor meine. Ich bestehe darauf, daß all seinen Anordnungen und Vorschriften Folge geleistet und bei Begegnungen salutiert wird.

Davud: Herr Oberst! Der Doktor!

Fetisov: Achtung! Richt euch! Augen-rechts!
Der Doktor kommt. Fetisov tritt einen Schritt vor und rapportiert salutierend.

Fetisov: Herr Doktor! Alles angetreten und zur Visite bereit!
Der Doktor geht die Reihe ab, der Oberst folgt ihm in Schrittdistanz.

Der Doktor: Guten Morgen.

Alle: Guten Morgen, Herr Doktor!

Der Doktor: Irgendwelche Beschwerden? Hatcho?

Hatcho: Überhaupt keine, Herr Doktor.

Der Doktor: Kiro?

Kiro: Überhaupt keine.

Der Doktor: Matej?

Matej: Überhaupt keine, Herr Doktor!

Der Doktor: Ich habe gehört, du schläfst nicht mehr unter dem Bett?

Matej: Ich fühle mich wohl in der Reihe, Herr Doktor.

Der Doktor: Sehr gut. Also, ich bin überflüssig. Weiter so, Soldaten!

Fetisov: Wir werden's versuchen, Doktor. Achtung! Richt euch! Dem Doktor – ein dreifaches Hurra!

Dunkel.

Der Doktor: Das Schicksal bot mir als Fachmann eine seltene Chance – ich wurde Zeuge eines sozio-psychologischen Experiments, das vor meinen Augen abließ. Doch stellt nicht letztendlich jede Gesellschaft ein Spiel mit bestimmten Regeln dar, die nur von den Verrückten eingehalten werden? Und meine Kranken lebten jetzt in einem Spiel mit Regeln, an die sie sich hielten. Also waren sie keine Verrückten mehr. Im Gegenteil, sie waren bei bester Gesundheit. Ich beschloß, mich nicht einzumischen und diesem Prozeß seinen Lauf zu lassen. Ich begann damit, meine Beobachtungen zu notieren. Ich hatte die Idee, auf dieser Basis eine Therapieform zu entwickeln und patentieren zu lassen.

Achte Szene

Pepa: Guten Tag.

Der Doktor: Guten Tag. Nehmen Sie Platz.

Pepa: Ich beabsichtige, das Kloster zu verlassen.

Der Doktor: Das Kloster zu verlassen?

Pepa: Ja.

Der Doktor: Und wo wollen Sie hin?

Pepa: Ich gehe zur Armee. In der Armee werden immer Frauen gebraucht. Haben Sie nie von Mutter Courage gehört?

Der Doktor: Ja....

Pepa: Ich möchte werden wie Mutter Courage. Und dort, auf dem Schlachtfeld werde ich mein Leben riskieren und meine Sünden abbüßen. Ich werde Verwundete pflegen und ihnen Trost spenden.

Der Doktor: Es gibt keine Verwundeten.

Pepa: Es wird sie geben.

Der Doktor: Ja. Das ist sehr großherzig, aber derzeit werden kaum Frauen in die Armee aufgenommen.

Pepa: Ich habe mit dem Oberst gesprochen und er hat gesagt, es geht.

Der Doktor: Na ja, wenn es der Oberst gesagt hat...

Pepa: Morgen muß ich meine Papiere abgeben.

Der Doktor: Wo?

Pepa: Beim Oberst.

Der Doktor: Ach ja. Verstehe...

Pepa: Und Sie sollen mir ein Attest ausstellen, daß ich gesund bin.

Der Doktor: Wieso ein Attest?

Pepa: Der Oberst will es so.

Der Doktor: Selbstverständlich: Bitte sehr... *Füllt ein Formular aus.*

Pepa: In zwei Exemplaren, wenn's geht... Der Oberst will es so.

Der Doktor: Selbstverständlich. Bitte, noch ein Exemplar.

Pepa: Ohne Unterschrift?

Der Doktor: Tatsächlich? Ja stimmt... Bitte, die Unterschrift. *Unterschreibt.*

Pepa: Stempel auch...

Der Doktor: Ein Stempel ist überflüssig.

Pepa: Der Oberst verlangt es so.

Der Doktor: Gut, wenn's der Oberst verlangt... Hier ist der Stempel. *Stempelt.*

Pepa: nimmt zufrieden das Attest. Also bin ich gesund, nicht?

Der Doktor: Selbstverständlich.

Pepa: Warum hat dann der Chefarzt gesagt, ich bin verrückt?

Der Doktor: Jeder kann einen Fehler machen.

Pepa: Also hat er sich geirrt.

Der Doktor: Kann jedem passieren.

Pepa: Ich schicke ihm aber das eine Exemplar, damit er mich nicht noch einmal beleidigen kann. *Geht hinaus.*

Neunte Szene

Fetisov: Also dann, laßt uns eine Durchsicht der uns zur Verfügung stehenden materiellen Ressourcen vornehmen. Ivanov?

Hatcho: schaut auf seine Berechnungen. Wir verfügen über Lebensmittel, darunter Konserven und Fruchtsaft für ein Jahr.

Fetisov: Gefreiter?

Davud: Wir verfügen über Kleidung für ungefähr 10 Jahre.

Fetisov: Für's erste reicht das. Petrov?

Kiro: 84 Deutsch Mark, 24 Dollar und 45 Millionen alte serbische Dinar.

Fetisov: Wozu brauchen wir alte Dinar?

Kiro: Ich hab' sie vor der Reform gestohlen...

Fetisov: Neue wären besser.

Kiro: Ich stehle nicht mehr, Herr Oberst. Außer auf Befehl...

Fetisov: Popov? Wie steht's mit den Transportmitteln?

Matej: Wir verfügen über einen fahrtüchtigen Jeep - ohne Reifen.

Kiro: Er hat schon Reifen gehabt, aber...

Fetisov: In einer Woche hat er Reifen zu haben.

Kiro: Jawohl.

Matej: Benzin haben wir auch keines.

Fetisov: In einer Woche haben wir auch Benzin.

Kiro: Jawohl.

Hatcho: Herr Oberst, darf ich melden?

Fetisov. Ich höre.

Hatcho: Die Nachrichten beginnen.

Davud: Plätze einnehmen zur Nachrichtensendung!

Alle setzen sich in einer Reihe vor den Fernseher. Hatcho schaltet ihn ein und beginnt zu synchronisieren.

Hatcho: "Guten Abend, meine Damen und Herren. Die erbitterten Kämpfe auf dem Balkan dauern auch heute an. Der Konvoi mit der humanitären Hilfe der UNO wurde erneut gestoppt. Wie ein UNO-Sprecher mitteilte, werden die Lieferungen in Nachtflügen der Britischen Luftstreitkräfte fortgesetzt."

Fetisov: Das ist gut...

Kiro: Sehr gut. Vielleicht verirren sie sich wieder...

Hatcho: *setzt fort.* "Die NATO-Staaten erklärten, daß bei einer Ausweitung des Balkan-Konflikts entschiedene Maßnahmen zur Garantie der Sicherheit in Europa getroffen werden. Wie ein NATO-Sprecher mitteilte, hätten viele Staaten des ehemaligen Ostblocks ihr Interesse an einem Beitritt bekundet..."

Fetisov: Daraus ziehen wir den einzigen möglichen Schluß – wir treten der NATO bei.

Er schlägt mit der Faust auf den Fernseher und der Ton kommt. Man hört die Stimme des Ansagers: "Die Kämpfe am Balkan dauern an". Man hört Schüsse und Tiraden serbischer Schimpfworte.

Dunkel.

ZWEITER AKT

Erste Szene

Pepa in fescher Uniform.

- Davud:** Ich bitte dich. Ich will's ja nur probieren, nicht mehr.
- Pepa:** Nein!
- Davud:** Ich bitte dich als Kampfgefährte.
- Pepa:** Nein.
- Davud:** Ich spüre, es geht mir besser. Ich will nur ausprobieren, ob's mir wirklich gut geht.
- Pepa:** Hör zu, wenn du nicht aufhörst, sag ich's dem Oberst.
- Davud:** Warum dem Oberst?
- Pepa:** Warum? Du bist verheiratet und ich bin noch ein Fräulein. Begreife doch, es schickt sich nicht, mit mir zu flirten.
- Davud:** Aber ich bin Gefreiter.
- Pepa:** Es gibt auch höhere als dich.
- Davud:** Der Rang ist das eine und das ist was anderes. Hilf mir! Du bist doch auch ein Soldat, wie ich!
- Pepa:** Nein hab ich gesagt.
- Davud:** Dienst du nicht Gott? Gott wird dir verzeihen.
- Pepa:** Jetzt diene ich in der Armee.
- Davud:** Und die Donaubrücke?
- Pepa:** Die Brücken zur Vergangenheit sind verbrannt, Herr Gefreiter.
Pepa marschiert stolz davon. Der Doktor kommt.
- Der Doktor:** Wie geht's dir?
- Davud:** Besser. Was braucht der Soldat schon? Schlafen, essen, vögeln, wenn was vorbeikommt... aber, na ja, es kommt nichts vorbei.
Hatcho kommt keuchend angelaufen.
- Hatcho:** Herr Doktor, der Herr Oberst bittet Sie zur Stabssitzung.
- Der Doktor:** Einen Stab gibt es auch schon?
- Hatcho:** Jawohl, Herr Doktor.
In diesem Augenblick beginnt eine Sirene zu heulen. Hatcho und Davud werfen sich zu Boden.
- Davud:** Hinlegen, Doktor! Fliegeralarm!
Dunkel.

Zweite Szene

Die Sitzung des Generalstabs findet im Hof statt, wo schon eine Fahnenstange aufgestellt ist

Davud: Der Doktor!

Fetisov: Achtung! Richt euch! Die Augen links!

Der Doktor kommt.

Fetisov: Bitte schön, Herr Doktor. Wir können anfangen. *Wendet sich an alle.* Brüder! Es ist ein Monat vergangen, seit uns der Himmel reichlich beschenkt hat, so wie Gott den Juden in ihrer Verzweiflung das Manna sandte. Damals, als wir beinahe umgekommen sind vor Hunger und Kälte, haben wir dieses Geschenk des zivilisierten Europa ganz konkret als Nahrung und Kleidung begriffen. Aber im Besitz der Weisheit vergangener Zeiten können wir ruhig annehmen, daß es sich nicht einfach um einen humanitären Akt handelte, sondern um viel mehr. Es war ein Fingerzeig Gottes, daß wir zu ihnen gehören. Deshalb schlage ich nach reiflicher Überlegung folgendes vor:

Erstens: Wir erklären unsere Kampftruppe mit heutigem Tag zur UNO-Einheit.

Zweitens: Wir erklären das Territorium, auf dem unsere Einheit stationiert ist, zum europäischen Separatgebiet hier auf dem Balkan, in dem europäische Verhältnisse und europäischer Lebensstandard einzuführen sind.

Drittens: Wir nehmen Kontakt mit den administrativen Strukturen Europas auf und treten ihnen als Europäische Enklave auf dem Balkan bei.

Andere Vorschläge? Keine. Ich schlage vor, zur geheimen Abstimmung zu schreiten und bei positivem Ausgang das Gründungsdokument zu unterzeichnen.

Wer dafür ist, steht auf. Wer dagegen ist, bleibt sitzen.

Achtung!

Davud: Achtung !

Fetisov: Zur Abstimmung!

Alle geben nacheinander ihre Stimme ab. Der Doktor bleibt unentschlossen sitzen.

Fetisov: Herr Doktor! Obwohl Sie Zivilist sind, haben Sie die ganze Zeit über unsere Leiden und Freuden geteilt, deshalb steht es auch Ihnen zu, Ihre Stimme abzugeben..

Nach einem Augenblick gespannten Zögerns steht der Doktor auf.

Fetisov: Alle Stimmen “dafür”. Somit können wir offiziell erklären, die ersten zwei Punkte unseres Programmes verwirklicht zu haben.

Als Resultat einer geheimen Abstimmung erklären wir unsere Kampftruppe zur UNO-Einheit und das umliegende Gelände zum europäischen Territorium auf dem Balkan. Da steht's, das ist unser Gründungsdokument. *Hebt ein Blatt hoch.*

Alle: Hurra!

Es ertönt ein schallendes Hurra und Pepa hält langsam die blaue seidene UNO-Flagge. Dann bringen Davud und Kiro eine Schranke auf die Bühne.

Fetisov: Ab heute ist das unsere Staatsgrenze. Bei der Ausreise wird ein Visum ausgestellt.

Hatcho: Soll das heißen, daß wir hier nie rauskommen?

Fetisov: Ruhe! Ruhe! Meine Herren, bisher haben wir die ersten beiden Punkte unseres Programmes umgesetzt. Es bleibt der letzte, wichtigste und natürlich schwierigste Punkt, die Kontaktaufnahme mit den europäischen Institutionen und unsere Integration in dieselben. Ich warte auf Eure Vorschläge – wie stellen wir diese Verbindung her?

Es folgt ein langes Schweigen. Endlich hebt der Doktor die Hand.

Der Doktor: Herr Oberst, darf ich mich zu Wort melden?

Fetisov: Bitte, Herr Doktor.

Der Doktor: Ich weiß, daß in diesem Augenblick alle an den Telefonanschluß in meinem Zimmer denken, doch ich glaube, es wäre zumindest unklug, ihn dafür zu benutzen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß dieses Telefon abgehört wird und wir zu Opfern von Mißtrauen und Repressionen werden, ehe wir mit dem Beistand des Westens rechnen können.

Fetisov: *nach einer langen Pause.* Ich glaube, der Doktor hat absolut recht. Das Telefon scheidet als Möglichkeit aus. Andere Vorschläge?

Hatcho: Im Krieg hat man Brieftauben eingesetzt.

Fetisov: Ja, das ist richtig.

Matej: Wir können die Zugvögel benutzen. Sie fliegen jetzt in großen Schwärmen nach Süden.

Fetisov: Das wäre eine Lösung. Ja, wir werden die tausendjährige militärische Erfahrung nutzen und mit den Vögeln hunderte von Botschaften ausschicken. Wenigstens eine davon wird ans Ziel gelangen.

Hatcho: Und die Antwort? Wie kriegen wir die Antwort?

Der Doktor: Vermutlich durch die Vögel.

Fetisov: Morgen fangen wir damit an, unsere Botschaften zu versenden.

Dunkel.

Der Doktor: *macht sich Notizen.* Die Vögel zogen in riesigen Schwärmen über das Gebirge. Sie fingen sie in Netzen, nachts. Sie nutzten die Erschöpfung der Vögel, die sich zwischen den Gipfeln zur Rast niederließen. Sie gingen sehr behutsam vor, um keinen der Vögel zu verletzen und banden hunderte von Botschaften an ihre Beinchen – an das Europäische Parlament in Straßburg, an die UNESCO und weiß Gott wohin noch. Die Vögel flogen weiter, nach Süden, nach Griechenland und andere sogar noch weiter, bis nach Südafrika, doch der Oberst erklärte uns, daß die UNO ihre Beobachter faktisch überall hat und die Botschaften daher in jedem Fall ihr Ziel erreichen würden.

Dritte Szene

Krankenzimmer. Jeder von den Patienten hält einen Vogel in der Hand und bindet ihm eine Botschaft ans Bein.

Davud: Oh, sie picken... die haben mir die Hände zerpickt.

Hatcho: Sie picken uns, weil sie nicht wissen, daß wir die besten Absichten haben. Wenn wir sie freilassen, begreifen sie, daß unsere Absichten gut sind, dann werden sie uns nicht mehr picken.

Davud: Wer weiß, wo dieses Mistvieh hinfliegt!

Matej: Schimpf nicht auf die Vögel. Einen Vogel beschimpfen, ist eine Sünde.

In der Tür erscheint der Doktor, der dem Gespräch zuhört und sich Notizen macht.

Kiro: Warum?

Matej: Weil der Mensch vom Vogel abstammt.

Kiro: Der Mensch stammt vom Affen ab.

Davud: Der Mensch schon, aber nicht der Gefreite. Der Gefreite stammt vom gemeinen Soldaten ab.

Kiro: Vom Gefreiten weiß ich nichts. Doch der Mensch stammt vom Affen ab.

Matej: Ja, aber der Affe stammt von den Säugetieren ab und die Säugetiere von den Vögeln. Also, der Mensch stammt vom Vogel ab und wird sich eines Tages wieder in einen Vogel verwandeln.

Kiro: Wieso ausgerechnet in einen Vogel?

- Matej:** Weil nur die Vögel und der Mensch fliegen können. Der Vogel mit seinen Flügeln, der Mensch – mit seinem Geist. Und außerdem ist der Vogel ein edles Geschöpf. Und obwohl er so klein ist, ist er zu Großem fähig – er wird es sein, der unsere Botschaft Tausende von Kilometern weit tragen und uns so retten wird.
- Hatcho:** Jedes Geschöpf, ob groß, ob klein, ist zu Großem fähig.
- Matej:** Das stimmt und stimmt nicht. Denn wenn man die Größe einer Tat mit der Körpergröße vergleicht, wird die Tat eines so winzigen Wesens unermeßlich viel größer.
- Davud:** Seid ihr fertig?
- Alle:** Fertig.
- Davud:** Dann lassen wir sie fliegen.
- Alle:** Fliegen, jawohl.
Sie gehen an das offene Fenster.
- Davud:** Feeertiiiig! Drei-vier. Los!
- Alle:** Los.
Das Rauschen von Flügeln ist zu hören. Alle schauen lange den davonfliegenden Vögeln nach.
- Kiro:** Weg sind sie...
- Davud:** Kann sein, daß der Mensch vom Vogel abstammt, trotzdem ist er anders, denn ein Vogel kann fliegen wohin er will, aber wir hätten für immer hier bleiben müssen, wenn der Oberst nicht wär'...
- Hatcho:** Das heißt, auch der Mensch kann fliegen, wenn er nur will.
- Kiro:** Der Oberst kann fliegen. Ich hab's gestern mit eigenen Augen gesehen.
- Hatcho:** Du bist verrückt.
- Kiro:** Ich weiß. Ich hab's trotzdem gesehen. Er hat mit den Armen einem Schwarm zugewunken, hat sich dann langsam von der Erde gelöst, ist einen Meter aufgestiegen, schwebte eine halbe Minute lang in der Luft und hat sich dann wieder niedergelassen.
- Hatcho:** Du warst besoffen.
- Kiro::** Ich trinke nicht mehr. Ich sage die Wahrheit.
- Matej:** Und warum fliegt er nicht weg, wenn er kann?
- Kiro:** Weil er uns nicht verlassen will. Und vielleicht bringt er auch uns das Fliegen bei.

Matej: Manchmal am Abend, wenn ich so klein bin, wünsche ich mir so sehr, mich an einen großen Vogel anzuschmiegen und mit ihm wegzufliegen. Lange, lange, sehr lange zu fliegen und DORT erst zu landen. Und SIE, wenn sie sehen, wie klein ich bin, werden sich fragen: "Wie kommt es, daß ein so kleines Wesen eine so weite Strecke fliegen konnte?" Und ich werde ihnen antworten: "Ich konnte es, weil dort meine Freunde sind, die obwohl groß, nicht weniger unglücklich sind als ich". Und dann werden sie fragen: "Warum sind sie unglücklich?" und ich werde antworten: "Weil sie verrückt sind, und die Verrückten versteht bei uns keiner".

Der Doktor entfernt sich leise.

Dunkel.

Vierte Szene

Im Klosterhof. Pepa streichelt einen Vogel, der seinen Kopf unter die Flügel gesteckt hat. Sie wiegt ihn in den Armen und singt ihm ein Wiegenlied.

Pepa: Singt. Schlaf, Vöglein, schlaf,

Die Mutter ist ein Schaf,

Der Vater ist ein schlauer Fuchs,

Der trifft sich oft mit einem Luchs,

Schlaf, Vöglein, schlaf...

Fetisov kommt und salutiert.

Fetisov: Seien Sie gegrüßt, mein Fräulein! Oberst Fetisov zu Ihren Diensten.

Pepa: Pssst! Leise! Legt den schlafenden Vogel hin. Eingeschlafen...

Fetisov: Ja, wirklich...

Pepa: Die Vögel schlafen sehr schnell ein.

Fetisov: Ja... Ist mir nie aufgefallen.

Pepa: Und man darf sie nicht aufwecken, bevor sie nicht von selber aufwachen, sonst hören sie auf zu singen.

Fetisov: Interessant...

Pepa: Wer weiß, wovon er jetzt träumt? Vielleicht, daß er schon in den warmen Ländern ist... Dort wartet jemand auf ihn und er wird nicht mehr allein sein...

Die Vögel leben in Paaren...

Fetisov: Ja, ja.... Das lernt man, glaub' ich, in der Schule...

Pepa: Sowas lernt man nicht...

Fetisov: Schöner Tag heute...

Pepa: Ja, ja...

Fetisov: Und sonnig...

Pepa: Ja.

Fetisov: Gestern war's auch nicht übel...

Pepa: Nicht übel.

Fetisov: Ja... Man weiß nur nicht, wie's morgen wird.

Pepa: So ist es... Von morgen weiß man nichts.

Fetisov: Kann sein, daß es die ganze Woche so bleibt...

Pepa: Kann sein, kann sein...

Fetisov: Wenn's einmal schön wird... bleibt's auch so. Solang's nicht schlechter wird, bleibt es eben schön.

Pepa: So ist es.

Fetisov: Und dann wird's wieder besser... Na dann, auf Wiedersehen.

Pepa: Auf Wiedersehen. Und Entschuldigung...

Fetisov: Wofür?

Pepa: Na ja... Sie können so schöne Gespräche führen und ich...

Fetisov: Was für Gespräche?

Pepa: Na ja, über das Wetter... und so...

Fetisov: Ach, das ist gar nichts... Das ist so einfach, ich könnte es Ihnen beibringen...

Pepa: Vielen Dank.

Fetisov: Keine Ursache. Gestatten Sie, daß ich mich zurückziehe, mein Fräulein!

Salutiert und schreitet davon.

Pepa streichelt den schlafenden Vogel und beginnt zu weinen.

Oh mein Gott, gib, daß ihn Macht und Ruhm nicht verderben! Die Macht und der Ruhm ruinieren die Männer am schnellsten.

Dunkel.

Der Doktor: Über Pepa fand ich heraus, daß sie nie an der Donaubrücke stand und, daß sie nie mit einem Mann zusammen gewesen ist – so fand ich es zumindest in ihrer Krankengeschichte. Wahrscheinlich büßte sie eine fremde Schuld, ganz wie in einer antiken Tragödie. Das tun wir am Balkan alle. Seit König Ödipus bis zum heutigen Tag. Hier, auf dem Balkan, findet die antike Tragödie kein Ende...

Wir warteten auf Antwort durch die Vögel. Den ganzen Tag stand einer auf Posten und beobachtete den Himmel. Die anderen lauerten auf die Vögel, die auf Felsen und Bäumen landen und uns vielleicht eine Botschaft bringen konnten. Manchmal tauchten von Norden riesige Schwärme auf, und einer nach dem anderen zog über der Schlucht dahin – Stunde um Stunde. Dann liefen sie alle hinaus auf den Übungsplatz und starrten lange in den Himmel, ob sich nicht ein Vogel vom Schwarm trennt und bei uns niederlässt.

Vom langen Schauen kamen allen die Tränen...

Fünfte Szene

Alle stehen auf den Platz, prüfen den Himmel. Fetisov schaut durch das Fernglas.

- Kiro:** Schaut, schaut! Es kommt ein neuer Schwarm.
- Hatcho:** Seht ihr den siebten von rechts in der vierten Reihe? Hat er nicht was am Bein?
- Davud:** Seht ihr den, der aus der Reihe ausschert? Der fliegt doch niedriger als die anderen. Zieht den nicht was herunter? Entweder er hat einen Orden, oder er trägt was.
- Hatcho:** Vielleicht eine Nachricht? Nein, nein... er steigt auf zu den anderen.
- Pepa:** Da kommt noch ein Schwarm von Nordwesten. Ein noch größerer.
- Hatcho:** Schon, aber das sind Raben.
- Matej:** Noch besser! Die Raben sind die intelligentesten Vögel.
- Fetisov:** Die Raben sind stark, die können jede Botschaft tragen. Paß auf, ob sich einer von der Gruppe löst!
- Hatcho:** Schaut, die beiden Schwärme haben sich vermischt!
- Matej:** Stimmt nicht! Das schaut nur von hier so aus. Die fliegen in unterschiedlichen Höhen, die können sich nie vermischen. Jeder Schwarm hat einen eigenen Luftkorridor.
- Davud:** Wenn jetzt zum Beispiel, ein Vogel vom oberen Zug mit einer Botschaft zu uns runterkommen will, lässt ihn die untere Abteilung nicht durch...
- Matej:** Nein! In so einem Fall eröffnet man ihm einen Korridor. Paßt auf, ob sich nicht so ein Korridor lichtet!

- Kiro:** Warum schauen wir eigentlich nach Norden, wenn unsere Botschaften nach Süden geflogen sind. Wir müssen nach Süden schauen.
- Davud:** Richtig! Sehr richtig! Nach Süden müssen wir schauen! Achtung! Kehrt um!
Alle wenden sich nach Süden und heben wieder die Köpfe.
- Hatcho:** Aus dem Süden kommen doch keine Vögel?
- Matej:** Wirklich nicht?
- Kiro:** Na logisch. Im Winter fliegen die Vögel nach Süden, nicht nach Norden.
- Fetisov:** Die NATO kann eine Botschaft im Süden empfangen und die Antwort von Norden senden. Ihre Kommunikationsmöglichkeiten sind unbegrenzt.
- Hatcho:** Also kann die Botschaft auch von Norden kommen.
- Kiro:** Natürlich von Norden. Welcher Vogel ist so verrückt wie wir, daß er im Winter nach Norden zieht.
- Davud:** Achtung! Kehrt um!
Alle wenden sich wieder nach Norden.
- Pepa:** Da kommen zwei neue Schwärme.
- Hatcho:** Weinend. Oh mein Gott, so viele Vögel und kein einziger landet bei uns.
- Pepa:** Beruhige dich! Gebt nicht auf! Es gibt Milliarden Vögel. Wenn die von drüben uns 1000 Botschaften geschickt haben, so heißt es, daß pro Million nur ein Vogel eine Botschaft hat. Und jetzt ist noch nicht einmal eine halbe Million vorübergeflogen...
- Matej:** Seht ihr den, der Loopings macht? Seht ihr den?
- Alle:** Wo?
- Matej:** Dort in der Mitte des zweiten Schwarms.
- Pepa:** Er will auf sich aufmerksam machen, versteht ihr?
- Hatcho:** Richtig. Zumaldest schaut's danach aus.
- Matej:** Genau. Schaut, kein Vogel macht solche Loopings wie der.
- Hatcho:** Schaut! Schaut! Er löst sich vom Schwarm.
- Matej:** Da, er fliegt runter.
- Davud:** Zum Wald! Zum Wald fliegt er!
- Hatcho:** Ist nicht mehr zu sehen. Er muß gelandet sein. Wir wollen ihn suchen.
- Kiro:** Wo denn?
- Hatcho:** Im Wald, wo sonst...
- Kiro:** Wie sollen wir ihn finden, im Wald? Der Wald hat tausende Hektar.
- Matej:** Er wird sich schon selber melden.

Kiro: Wir sind alle Idioten, aber Du bist der größte... Wie soll sich ein Vogel melden?

Fetisov: Sie haben ihn dressiert.

Kiro: Das könnte sein...

Davud: Zum Wald. Im Laufschritt-marsch!

Alle: Zum Wald! Zum Wald!

Davud: Vorwärts!

Dunkel.

Der Doktor: Wahrscheinlich hatte der Vogel wirklich eine Botschaft für uns, doch der Nebel fiel ein und wir haben ihn nicht mehr gefunden. In diesem Nebel haben wir uns bis zum Abend gesucht, aber vielleicht war der Vogel verwirrt und hat sich deshalb nicht gemeldet.

In den nächsten Tagen nahmen die Schwärme ab, und die Botschaft kam und kam nicht. Auch der Oberst war bedrückt, obwohl er es sich nicht anmerken ließ. Tag für Tag trainierte er die Truppe, ließ sie auf dem Platz marschieren, doch auch ihm war bewußt, daß man eine Armee nicht endlos vorbereiten kann, ohne sie irgendwohin zu führen. Wie warteten weiter auf die Nachricht und in der Zwischenzeit passierte eine unangenehme Geschichte.

Sechste Szene

Kiro und Davud schleichen sich im Dunkel an.

Davud: Kiro! Kiro!

Kiro: Pssst! Leiser!

Davud: Wo bist du?

Kiro: Hier.

Davud: Deckung-vorwärts!

Kiro: Ich komme.

Davud: Deckung! Da ist er. So einen großen Vogel hab' ich noch nie gesehen.

Kiro: Bist du sicher?

Davud: Absolut! Ich hab' ihn reinkommen sehen.

Kiro: Was war's für einer?

Davud: Ich weiß nicht genau, aber ich glaube ein Weibchen... sehr groß und saftig. Alles dran...

Man hört das Rauschen von Vogelflügeln.

- Davud:** Da, hast du gehört?
- Kiro:** Hab' ich.
- Davud:** Hab's doch gesagt. Große Sache! Ist freiwillig gekommen, ich hab' sie nicht gerufen – also will dieses Weibchen was...
- Kiro:** Will Kontakt. Ist das Fenster zu, damit sie nicht wegfliegen kann?
- Davud:** Ich hab' alles zugemacht. Bewach' du die Tür und ich werde sie abgreifen, nach einer Botschaft.
- Kiro:** Du mußt von hinten an sie ran.
- Davud:** Weiß ich.
- Kiro:** Ganz nah von hinten ran und dann abgreifen.
- Davud:** Brauchst keinen Gefreiten belehren!
- Kiro:** Wenn du Geld spürst, nimm's!
- Davud:** Der Feind ist dicht vor uns. Ich greife an!
- Kiro:** Deckung-vorwärts!
- Davud:** Attacke!

Man hört Schreie und Raufen.

- Davud:** Ach, so ein Scheißvieh! Hat mir den Schädel zerpickt! Hilfe! Ich bin verwundet!
- Kiro:** Halte durch! Ich komme!
- Man hört Schläge.*
- Davud:** Du haust ja mich! Au! Du haust mich!
- Kiro:** Das ist der Nahkampf, bedaure!
- Davud:** Weg ist sie! Hat mir die Augen ausgekratzt, aber ich finde sie!
- Kiro:** Gibt's eine Nachricht?
- Davud:** Was weiß ich! Was weiß ich, aber ich glaube, mir geht's besser!
- Kiro:** Du lügst!
- Davud:** Ich lüge nicht. Als ich sie abgetastet habe, habe ich was gespürt... Ich find' sie und mach sie fertig!

Im Zimmer geht das Licht an. An der Tür stehen Fetisov und die anderen.

- Fetisov:** *streng.* Wer hat den Vogel attackiert?
- Davud:** Sie hat angefangen... Ich wollte sie nur nach einer Nachricht abtasten...
- Fetisov:** Auf! Achtung! Vögel haben keinen Verstand, ergo sind sie hilflos. Wir erwarten Nachricht und Hilfe von ihnen und wie empfangen wir sie? Mit Gewalt? Stellt euch vor, wie der Rest von Europa das sieht! Diese Leute schicken uns mit dem

Vogel eine Botschaft und sobald wir die erhalten haben, werden sie uns wie Brüder aufnehmen.

Pepa: *kommt angerannt* Eine Nachricht! Eine Nachricht! Eine Nachricht ist gekommen! *Hält einen kleinen Vogel in der Hand.* Er hat sich im Netz verfangen und war fast erfroren. Ich hab' ihn ins warme Zimmer gebracht und an seinem Bein die Nachricht gesehen, auf einem Metallring. Hier!

Fetisov nimmt den Vogel und schaut sich die Botschaft aufmerksam an.

Hatcho: Steht was drauf?

Fetisov: Es ist kodiert.

Hatcho: Da steht K. 01.01.

Fetisov: *dechiffriert.* Kommt am 1.1. ... zu allen. Am 1. Januar brechen wir auf.

Hatcho: Einfach ausrücken?

Fetisov: Ein Befehl wird nicht diskutiert. Klar?

Dunkel.

Der Doktor: Das, was mir anfangs unmöglich erschien, wurde jeden Tag wahrscheinlicher. Sie holten den alten Jeep heraus, bemalten ihn weiß und auf der Motorhaube und an den Türen prangte das blaue UNO-Zeichen. Auf Disziplin wurde von Tag zu Tag strenger geachtet. Um mit den Vorbereitungen zeitgerecht fertig zu werden, standen sie morgens um 4.30 Uhr auf.

Siebte Szene

Der Doktor: Sie waren bereit, wirklich aufzubrechen.

Fetisov: Noch einmal die Marschrute. Von hier nach Serbien. Serbien – Ungarn. Ungarn – Slowakei. Slowakei – Tschechien. Tschechien – Deutschland. Deutschland – Frankreich. Frankreich – Straßburg. Schon bei der Einreise in Serbien können wir mit UNO-Truppen in Kontakt kommen. Und jetzt – die möglichen Hürden. Erstens: Die Polizei könnte uns aufhalten.

Unmöglich. Die Polizei würde niemals ein UNO-Fahrzeug anhalten. Meine Herren! Wir haben ein Gründungsdokument, da steht schwarz auf weiß, daß wir der UNO beigetreten sind und niemand kann eine Kampfeinheit der Vereinten Nationen aufhalten. Heute ist der 30. Dezember und wir sind bereit. Morgen ist

der 31. Dezember. Ich erkläre ihn zum Tag der Ruhe und Besinnung. Aufbruch – am 31. Dezember um 24.00 Uhr.

Der Doktor: Natürlich hat jedes große Projekt seinen wunden Punkt – ich hätte in der Landesklinik anrufen und den Plan durchkreuzen können. Doch damit hätte ich ihr Spiel zerstört, das ihnen die Möglichkeit bot, als normale Menschen zu leben. Und sie hätten sich in die menschlichen Ruinen zurückverwandelt, die sie vorher waren.

Und letztendlich – wer kann mit Sicherheit sagen, welches Spiel das wirkliche ist! Ihr kleines Spiel oder das große, das alle anderen spielen, die sich für normal halten... Vielleicht könnte ich im Westen für meine Aufzeichnungen gutes Geld kriegen. Natürlich wird man sie schon an der Grenze zurückschicken... Sonst würd' ich ja auch mitfahren.

Am 31. Dezember kam Fetisov zu mir.

Dunkel.

Achte Szene

Sprechzimmer. Der Doktor ist allein.

Fetisov: Guten Tag, Herr Doktor.

Der Doktor: Nehmen Sie Platz.

Fetisov: Danke. *Nimmt Platz.* Herr Doktor, vor allem möchte ich meiner Hochachtung Ausdruck verleihen bezüglich Ihrer Position der Nichteinmischung. Ich bin Militär und kann die Schwierigkeiten wohl einschätzen, die Sie uns hätten machen können und immer noch könnten.

Der Doktor: Wie Sie sehen, habe ich nichts unternommen.

Fetisov: Sie haben natürlich die Wahl, wir jedoch nicht. Wir müssen gehen.

Der Doktor: Glauben Sie, daß Sie es schaffen?

Fetisov: Was für eine Frage?

Der Doktor: Bis dorthin sind sechs Staatsgrenzen zu überqueren und Sie haben kein einziges Dokument.

Fetisov: Wieso nicht? Und das Gründungsdokument?

Der Doktor: Das ist die reine Paranoia.

Fetisov: Hier zu bleiben ist schlimmer als jede Paranoia. Jeder Traum und jedes große Unternehmen ist paranoid, Herr Doktor.

Der Doktor: Große Unternehmen sind selten erfolgreich...

Fetisov: *Langsam und entschlossen.* Doktor, ich will – also kann ich!

Der Doktor: *Allein.* Mit ihnen gehen oder nicht mitgehen? Wem soll ich folgen? Jorik oder Fortinbras? Jedenfalls bin ich bis hier nur den Normalen gefolgt und könnte nicht sagen, daß ich sehr weit gekommen bin. Weder geographisch noch sonst wie...

Neunte Szene

Dunkelheit, das Signalhorn ist zu vernehmen, das Getrampel schwerer Soldatenstiefel und die lauten Befehle Fetisovs.

Fetisov: Meine Herren, von einer Kampfeinheit der UNO erwartet man Fremdsprachenkenntnisse. In diesem Zusammenhang darf ich erwähnen, daß meine Muttersprache Russisch ist.

Davud: Ich kann Romanes.

Hatcho: Ich kann einen Monolog auf englisch “To be or not to be...”

Pepa: Du sagst besser kein Wort...

Hatcho: Gut, ich werde schweigen, aber wenn Du noch einmal von der Donaubrücke anfängst, weiß jeder, daß wir verrückt sind.

Pepa: Ich bin nicht verrückt!!!

Fetisov: Meine Herren! Meine Herren! Ihr seid nicht verrückt, meine Herren. Ihr seid nur anders. Denn in der Bibel heißt es:
Selig sind, die Verfolgung leiden!
Selig sind, die Hungern und dürsten nach Gerechtigkeit!
Selig, die reinen Herzens sind!
Selig sind die Armen im Geiste!
Wir sind das alles in einem, Brüder, und wir können eins hinzufügen, was Gottes Mund verschwiegen hat: “Selig sind die Verrückten!”. Und wir wollen daran glauben, und wir werden es schaffen, weil wir anders sind. Klar?

Alle: Jawohl!

Der Doktor, der die ganze Zeit zugehört hat, nähert sich Fetisov.

Der Doktor: Herr Oberst, erlauben Sie mir, in die Reihe zu treten.

Fetisov: Ja.
Alle klatschen Beifall und der Doktor schließt sich der Reihe an. Fetisov stellt sich ans andere Ende.

Fetisov: Soldat Popov!

Matej: Hier!

Fetisov: Vorwärts!

Dunkel.

Zehnte Szene

Der Doktor: Es ist ganz einfach, am 1. Januar die Grenze zu passieren... Kein Grenzposten ist uns begegnet, wahrscheinlich haben sie noch Silvester gefeiert. Die Grenzsoldaten salutierten dem Oberst der UNO und wünschten uns gute Fahrt. Und als die Sonne aufging, fuhren wir schon durch fremdes Gebiet. Hier teilte man die Leute nicht in Verrückte und Normale, sondern in Christen und Moslems. Das Schicksal findet immer einen Weg, die Menschen auseinander zu dividieren. Tausende Flüchtlinge zogen gen Osten, und wir fuhren weiter gen Westen, woher diese Menschen kamen. Denn, wie der Oberst sagte, der Weg zum Paradies führt durch die Hölle. Je weiter wir nach Westen kamen, desto mehr Einheiten der Blau-Helme trafen wir, und wir grüßten uns gegenseitig. Schließlich schlossen wir uns einer Fahrzeugkolonne der französischen Blau-Helme an und zogen mit ihnen nach Norden. Fünf Tage später erreichten wir Straßburg.

Ins Europäische Parlament ließ man uns nicht rein, deshalb schickten wir unseren Antrag per Post. Hier sind die Leute sehr genau und nach einem Monat erhielten wir Antwort. Man schrieb uns, es gäbe kein Gesetz, das den freiwilligen Anschluß fremder Truppenteile regele. Daher könne man uns auch nicht ausweisen. Und so blieben wir außerhalb des Gesetzes, obwohl wir uns im Herzen Europas befanden. Wir schlügen unser Lager im Zentrum von Straßburg auf, vor der Kathedrale, wo jeder, der außerhalb des Gesetzes steht, Zuflucht findet.

All das geschah vor langer, langer Zeit, vor einem, vor zwei oder drei Jahren, ich weiß es nicht mehr genau. Ich weiß auch das heutige Datum nicht, auch nicht welchen Monat wir haben, aber es muß Frühling sein, denn wir haben einen Zugvogel gefangen und der Gefreite nutzte die Gelegenheit, seiner Frau einen Brief zu schicken.

Und weil er nicht schreiben konnte, diktierte mir Davud den Brief. Hier ist er.

Davud: Liebe Meral! Ich schreibe dir aus Frankreich, vom Domplatz in Straßburg. Hier ist es sonnig, aber bei euch ist es ja sicher auch sonnig, denn im Frühling ist es überall sonnig. Die Gegend hier ist angenehm, die Leute auch. Die Luft ist rein, aber von der Luft kann man nicht leben. Es geht nicht ums Geld – wir sind in der Armee und bekommen täglich unseren Sold. Zum Neujahr schicke ich euch eine Postkarte, daß die Kinder Freude haben. Sie sind bestimmt schon alle groß.... Ich habe vergessen zu fragen, ob sie einen neuen Vater haben? Wenn einer kommt, dann nimm ihn, weil ohne einen Vater lebt sich's schwer – ich versteh was davon. Uns geht's gut. Wir pflegen unseren Kampfgeist und jeden Nachmittag um vier Uhr üben wir Exerzieren. Ich küsse euch und ich liebe euch. Gefreiter Schurkijev.

Alle sind bereit, den Vogel freizulassen.

Davud: Drei, vier, los!

Hatcho: Er fliegt!

Kiro: Ich kann ihn nicht sehen!

Matej: Ich seh' ihn! Gerade verläßt er Frankreich! Ist schon in Deutschland!

Hatcho: Deutschland - Tschechien...

Kiro: Tschechien - Slowakei...

Pepa: Slowakei - Ungarn...

Doktor: Ungarn - Serbien...

Fetisov: Serbien – Bulgarien!

Dunkel.

EPILOG

Die Uhr der Kathedrale schlägt vier am Nachmittag. In der Mitte des Platzes steht Fetisov und befiehlt mit fester Kommandostimme.

Fetisov: Stillgestanden! Richt euch! Augen geradeaus! Im Gleichschritt, - marsch! Eins-zwei, eins-zwei... *Alle marschieren feierlich in einer Reihe.*

Lauter! Lauter! Lauter! Lauter!

Wir werden diese wunderschöne Welt finden, für die wir geschaffen sind. Wir werden sie finden, selbst wenn sie hier nicht existiert auf dieser Erde, weil wir nicht aufhören werden, zu suchen, selbst nach unserem Tod. Das Universum ist

grenzenlos und niemand ist überall gewesen, um beweisen zu können, daß es so eine Welt nicht gibt.

Black.